

Landenten mit und ohne Haube:

Forschung, Verantwortung, Erhaltung

Die Landente mit und ohne Haube stellt eine historisch tief verankerte Form der domestizierten Hausente dar, deren genetische und phänotypische Besonderheiten seit Jahrhunderten in der bäuerlichen Nutzgeflügelhaltung dokumentiert sind. Das Merkmal Haube beruht auf einer dominanten Mutation der Schädelstruktur, die zur Ausbildung einer knöchernen Vertiefung oder Öffnung führt, in der die charakteristische Federhaube entsteht. Diese anatomische Modifikation verleiht der Rasse eine besondere wissenschaftliche Relevanz, da sie sowohl morphologische als auch neurobiologische Fragestellungen berührt und damit ein Modellorganismus für die Untersuchung domestikationsbedingter Schädel- und Hirnvariationen darstellt.



Melchior de Hondecoeter 1636-1696 (links Krummschnabelente mit Haube, mittig weiße Landente mit Haube)

Mit der Standardänderung von 1999 wurde die Bezeichnung „Haubenente“ offiziell in „Landente mit und ohne Haube“ überführt und durch den Zusatz „mit nicht allzu großer Haube“ präzisiert. Das neu erstellte Musterbild, das unter Mitwirkung des Sondervereins der Entenzüchter Deutschlands (SV) entstand, definierte die gewünschte Form der Haube erstmals klarer und leitete eine Phase intensiverer wissenschaftlicher Auseinandersetzung mit dem Merkmal ein, die in den folgenden Jahren genetische, morphologische und tierschutzrechtliche Dimensionen gleichermaßen einbezog.

Im Jahr 2001 beantragte der SV die Teilnahme an der bundesweiten Aktion **„Leben braucht Vielfalt“**. Die Landenten mit Haube wurden – mit Zustimmung des SV – aus der betreuten Rassenliste herausgenommen, um eine wissenschaftlich unbelastete Ausgangsbasis für weiterführende Untersuchungen zu schaffen.

Ab 2002 kam es zu ersten behördlichen Zucht- und Ausstellungsverböten, insbesondere in Hessen, die die Landente mit Haube zu einer der am **intensivsten diskutierten Entenrassen** machten. Grundlage dieser Maßnahmen war die Annahme eines potenziellen Belastungsmerkmals, dessen Auswirkungen auf Vitalität, Embryonalentwicklung und neurologische Funktionen zu diesem Zeitpunkt als unzureichend erforscht galten.

Parallel dazu begann im WGH Sinsteden unter Leitung von Julia Mehlhorn (geb. Cnotka) ein umfassendes wissenschaftliches Forschungsprojekt zu **Hirnveränderungen bei domestizierten Landenten mit Haube**, das sowohl **morphometrische** als auch **ethologische Untersuchungen** einschloss. JUWIRA unterstützte diese wissenschaftliche Öffnung von Beginn an und beteiligte sich an der Finanzierung des Projekts, wodurch erstmals eine systematische Analyse der anatomischen und funktionellen Besonderheiten des Merkmals Haube möglich wurde. Die Dissertation von 2006 belegte, dass die Haube zwar mit spezifischen Modifikationen der Schädelstruktur korreliert, diese jedoch nicht signifikant mit funktionellen neurologischen Einschränkungen verbunden sind.

Diese Ergebnisse bildeten die Grundlage für das **Urteil des Bundesverwaltungsgerichts Leipzig** vom 17. Dezember 2009, das feststellte, dass **das Merkmal Haube nicht als signifikant belastend einzustufen ist**. Das Urteil wurde 2010 durch das Obergerverwaltungsgericht Kassel bestätigt und prägte die weitere rechtliche und wissenschaftliche Bewertung der Rasse.

In den folgenden Jahren wurden die Erkenntnisse in zahlreichen Publikationen berücksichtigt, darunter in der Roten Liste der BLE, des BDRG, des VDRS (VHGW) und der GEH. Dort wurde der Zusatz „Unter Berücksichtigung eines adäquaten Zuchtmanagements (Cnotka et al., 2007)“ aufgenommen, der auf die Bedeutung einer verantwortungsvollen Zuchtführung verweist und die nachweislich stabileren Ergebnisse hervorhebt. **Darüber hinaus verdeutlichen diese Veröffentlichungen die besondere Rolle der Landenten mit und ohne Haube für die Erhaltung der Biodiversität, da sie als historisch gewachsene Nutztier rasse einen wichtigen Beitrag zum Erhalt genetischer Vielfalt und tiergenetischer Ressourcen leisten.**

2015 präsentierte der SV die Landenten mit und ohne Haube im Rahmen seines 120-jährigen Jubiläums als „Rasse im Blickpunkt“, begleitet von einer umfangreichen Schau von über 110 haubentragenden Exemplaren bei der HSS in Dietenhofen, die die genetische und phänotypische Variabilität der Rasse eindrucksvoll dokumentierte.

In den Jahren 2019 und 2020 erfolgten **erneute Untersuchungen im WGH**, diesmal **mittels Federproben**, die unter Aufsicht, Mithilfe vom SV und Zustimmung der Züchterinnen und Züchter bei den Ausstellungen in Hannover und Leipzig entnommen wurden. Diese genetischen Beprobungen dienten der weiterführenden Charakterisierung der Rasse und wurden ebenfalls vom SV aktiv unterstützt.

Aufbauend auf den früheren Ergebnissen begann 2020 ein weiteres wissenschaftliches Projekt unter Leitung von Saskia Neukirchen, das erneut **morphometrische und ethologische Untersuchungen an Landenten mit Haube** durchführte und die funktionelle Bedeutung des Merkmals Haube vertiefte. JUWIRA übernahm auch hier die eigenständige Forschungsförderung und begleitete das Projekt bis zum Abschluss, sodass die Rasse über zwei wissenschaftliche Generationen hinweg kontinuierlich untersucht wurde. Die ersten Ergebnisse wurden 2023/24 vorgelegt, die Dissertation befindet sich in der Prüfung.

Parallel dazu übernahm der SV 2021 die vollständige Zusammenstellung und wissenschaftliche Begründung der Entenrassen für die Weiterentwicklung der Roten Liste des Ministeriums. 2023 wurden die Landenten mit und ohne Haube erneut in die Publikationen der BLE aufgenommen – ein weiterer Meilenstein, der die Bedeutung der Rasse für Biodiversität und Erhaltungszucht unterstreicht.

2024 stellte der SV einen offiziellen **Antrag zum Umdrehtest** für V- und HV-prämierte Landenten mit Haube beim BDRG, begleitet von ausführlichen wissenschaftlichen Begründungen. Die Etablierung dieses Tests würde die vom BDRG selbst formulierte Verantwortung im Bereich des Tierschutzes nicht nur unterstreichen, sondern auch dokumentieren, dass eine moderne Rassegeflügelzucht wissenschaftliche Erkenntnisse und praktische Zuchtarbeit verantwortungsvoll miteinander verbindet. Der Umdrehtest hätte somit das Potenzial, zu einem wichtigen Baustein im Fundament eines glaubwürdigen und verantwortungsvollen Tierschutzverständnisses im Verband entwickeln. In den Jahren 2025 und 2026 erfolgten intensive fachliche Abstimmungen zwischen SV, BDRG, VHGW und VDRP zur praktischen Umsetzung des Tests. Der SV entwickelte und unterbreitete konkrete Vorschläge, darunter die Durchführung in einem gesonderten Beobachtungs- und Dokumentationsbereich, der eine sachliche Erfassung und nachvollziehbare Dokumentation der Ergebnisse bei gleichzeitig praxis- und tierschutzgerechter Umsetzung ermöglicht.

Im März 2026 wurde der Umdrehtest beim **FJT des SV erstmals praktisch erprobt** und dokumentiert, begleitet durch eigens entwickelte Bewertungskarten und Videoaufnahmen, die eine wissenschaftlich verwertbare Grundlage für die Weiterentwicklung des Tests bieten.

Die wissenschaftliche Begleitung der Landenten mit Haube zeigt, dass das Merkmal Haube differenziert, faktenbasiert und frei von ideologischen Verzerrungen betrachtet werden muss. Die bisherigen Forschungsergebnisse belegen, dass eine verantwortungsvolle Zucht möglich ist, wenn ein adäquates Zuchtmanagement eingehalten wird, und dass die Haube kein pauschal belastendes Merkmal darstellt.

JUWIRA sieht es als zentrale Aufgabe, die wissenschaftliche Erforschung von Geflügel – nicht nur der Landenten mit und ohne Haube – konsequent, langfristig und unabhängig zu fördern. Forschung am Tier ist Forschung für das Tier: Dieser Leitsatz prägt die wissenschaftliche Arbeit von JUWIRA.

Durch transparente Darstellung der Forschungsergebnisse und sachliche Unterstützung der Zuchtpraxis trägt JUWIRA dazu bei, dass Tradition, moderne Wissenschaft und verantwortungsvolle Zuchtführung miteinander verbunden werden und bleiben.

Ein besonderer Dank gilt dem SV der Entenzüchter und den engagierten Züchterinnen und Züchtern, deren kontinuierliche Arbeit, züchterische Sorgfalt und langfristiges Streben nach Erhalt und Stabilisierung der Rasse die Durchführung einer derart umfassenden wissenschaftlichen Untersuchung erst ermöglicht haben.

Ebenso ist den Wissenschaftlerinnen des WGH zu danken, die mit ihren unabhängigen, methodisch fundierten Studien maßgeblich dazu beigetragen haben, die wissenschaftliche Grundlage für den Erhalt und die tierschutzrechtliche Bewertung der Landenten mit Haube zu sichern.

Darüber hinaus verdient JUWIRA Anerkennung für die konsequente, langfristige und unabhängige finanzielle Unterstützung sowie die fachliche Begleitung aller wissenschaftlichen Projekte – von den ersten Untersuchungen bis zur abschließenden Auswertung. Diese kontinuierliche Förderung hat die wissenschaftliche Bearbeitung des Merkmals Haube über zwei Forschungsgenerationen hinweg erst möglich gemacht und entscheidend zur heutigen, faktenbasierten Bewertung der Rasse beigetragen.

Ganz persönlich ist es für mich **nicht nur ein Wunsch, sondern eine klare Erwartung** an alle beteiligten Entscheidungsträger, ihrer Verantwortung gerecht zu werden und mit ihrem Votum den Erhalt der Landenten mit Haube zu unterstützen. **Zugleich geht es um weit mehr als eine einzelne Rasse:** Es geht um die Bewahrung der Biodiversität, der genetischen Vielfalt sowie eines über Generationen gewachsenen kulturellen und genetischen Erbes. **Wer heute Verantwortung übernimmt, trägt dazu bei, dass die Vielfalt alter heimischer Geflügelrassen auch künftigen Generationen erhalten bleibt.**

Paul-Erwin Oswald

